

Vorwort

In vielerlei Hinsicht verdanke ich die Fertigstellung dieses Buches, das sich auf die Suche nach der Bedeutung von Gaben für das menschliche Zusammenleben begibt, selbst einer Vielzahl von großzügigen Gaben ganz unterschiedlicher Menschen. Sie alle haben den Entstehungsprozess begleitet, unterstützt und das Buch dadurch ermöglicht. Georg Simmel betont, dass Gaben ganz entgegen der eingebütteten Gewohnheiten in modernen Gesellschaften Asymmetrien in zwischenmenschlichen Beziehungen verursachen, die nicht mithilfe der Paragraphen des Rechts oder der Vergütung in Form von Geld ausgeglichen werden können. Es bleibt allein, ein aufrichtiges Gefühl der Dankbarkeit zu empfinden und die asymmetrische Beziehung durch ein nachhaltiges Bewusstsein für die empfangenen Hilfeleistungen zu stabilisieren (vgl. Simmel, 2005 und Adloff, 2018).

Ganz im Sinne Simmels sollen die ersten Zeilen des Buches dann auch dazu dienen, meine Dankbarkeit gegenüber all jenen auszudrücken, die mir in den Jahren der Beschäftigung mit dem *Prinzip der Gabe* zur Seite gestanden haben.

An erster Stelle bedanke ich mich bei Prof. Dr. Michael Haus für seine Be-reitschaft, meine Untersuchungen zur Gabe am Lehrstuhl für Moderne Politische Theorie der Universität Heidelberg als Doktorvater zu betreuen. Seine Geduld bei der Überführung der ersten vagen Idee in eine konkrete Fragestellung, seine nachdrücklichen Hinweise auf begriffliche Unschärfen und sein beeindruckender Fundus an hilfreicher Literatur ermöglichten es mir, in einer sehr konstruktiven Atmosphäre an meinem Thema zu arbeiten. Dass er dabei stets ein offenes Ohr für Fragen und Bitten um Feedback hatte, half mir, mit Blick auf mein Vorgehen Sicherheit und Überzeugung zu entwickeln.

Mein zweiter Betreuer, PD. Dr. Reiner Manstetten, war es, der meine Faszination für die Gabe überhaupt erst weckte und meine Beschäftigung damit seit 2015 begleitete. Für seine Unterstützung als Zweitbetreuer und Mentor, sein richtungsweisendes Feedback zu meinen Entwürfen und Ideen bedanke ich mich ebenso wie für die Möglichkeit, mich in seinen Seminaren als Dozent auszuprobieren, meine Themen einzubringen und universitäre Lehre mitzugestalten. Die vergangenen Jahre der Zusammenarbeit am Philosophischen Seminar der Universität Heidelberg werden mir nicht zuletzt aufgrund der langen und ordnenden

Gespräche über »Gott und die Welt« als sehr wertvoll und prägend in Erinnerung bleiben.

Ich bedanke mich bei Prof. em. Dr. Malte Faber, der meinen Weg seit 2011 begleitet und mir das »Einmaleins« der akademischen Welt in ebenso fröhlicher wie kleinschrittiger Arbeit beibrachte. Die unzähligen gemeinsamen Projekte, Gespräche und entwickelten Gedanken bereicherten mich auf meinem Weg und die zeitweise Gewährung eines »Asyls« in seinem Büro, seine vielseitige intellektuelle, freundschaftliche und auch finanzielle Unterstützung machten viele der gegangenen Schritte überhaupt erst möglich. Vielen Dank für das Vertrauen in meine Arbeit und meine Ideen, die unerschöpfliche akademische Neugier und die daraus resultierenden Nachfragen, die zur Präzisierung von Gedanken und nicht selten zu einem völligen Perspektivenwechsel führten.

Francisco Yocca gilt mein Dank für seine stete freundschaftliche Ermutigung, seine unnachahmliche Fähigkeit, philosophisches Denken mit Problemen der »echten Welt« zu verknüpfen, sowie für die zahlreichen abendfüllenden Gespräche bei Rotwein und argentinischer Hausmannskost.

Ein weiterer Dank gilt den Teilnehmenden des Kolloquiums von Prof. Dr. Michael Haus für die ebenso ernsthafte wie freundschaftliche Atmosphäre, das ehrliche und engagierte Interesse an den präsentierten Ideen und die Bereitschaft, Schwierigkeiten durch gemeinsames Nachdenken, ausführliche Diskussionen und zahlreiche Literaturhinweise zu überwinden. Die dienstagslichen Sitzungen haben mich aufgrund dieser besonderen Atmosphäre jede Woche aufs Neue positiv herausgefordert und weitergebracht. Dr. Marlon Barbehön danke ich für seine klugen Anmerkungen zu den Überlegungen zum Wohlfahrtsstaat und die ausführlichen Gespräche im Café am Römerkreis.

Dass dieses Buch mehr oder weniger innerhalb des zu ihrem Beginn festgelegten Zeitplans fertiggestellt werden konnte, ermöglichte neben den bereits genannten Menschen ein Promotionsstipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung, das die Finanzierung des Vorhabens sicherstellte und damit für ausreichend Zeit sorgte, um unbeschwert zu forschen und nachzudenken. Darüber hinaus bin ich der FES dankbar für das informelle Netzwerk aus Mitstipendiat*innen, mit denen ich mich in gemeinsamen Kolloquien und vielen angeregten Diskussionen austauschen durfte.

Meinem guten Freund Lukas Merz gilt mein Dank für seine hilfreichen Tipps zum Layout und die geduldige Hilfe im Umgang mit den Stärken und Schwächen der unterschiedlichen Textverarbeitungsprogramme.

Abschließend gilt ein besonderer Dank meiner Familie und Anna – für die verlässliche Unterstützung in euphorischen und in zermürbenden Phasen.